

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Abkürzungsverzeichnis	19
Autorenverzeichnis	365

Teil I

Fahrschulpädagogik im Grundgeschäft mit Klasse B

Kapitel 1

Grundlagen der Fahrschulpädagogik

1 Wie funktioniert das Fahren?	23
1.1 Informationsaufnahme – Denkprozesse – Reaktionen	23
1.1.1 Der psycho-physische Funktionskreis nach Benedikt von Hebenstreit ...	23
1.1.2 Das Handlungsmodell nach Wolfgang Barthelmess	25
1.2 Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Orientierungsreaktion	29
1.2.1 Visuelle Wahrnehmung	29
1.2.2 Aufmerksamkeit, Konzentration und Orientierungsreaktion	30
1.3 Emotionen	33
1.3.1 Definition	35
1.3.2 Emotionen als Bewertungssystem	36
1.3.3 Appraisals	38
1.3.4 Emotionen in der Fahrschulpraxis	40
2 Allgemeines zu Unterricht, Lernen und Gedächtnis	44
2.1 Was ist guter Unterricht?	44
2.1.1 Qualitätskriterien für die Fahrschulausbildung	45
2.1.2 Qualitätskriterien für den theoretischen Unterricht	46
2.1.3 Qualitätskriterien für den praktischen Unterricht	53
2.2 Unterrichtsprinzipien	59
2.2.1 Prinzip der Anschaulichkeit	60
2.2.2 Prinzip der Vorbildwirkung	61
2.2.3 Prinzip der Strukturierung	62
2.2.4 Prinzip der abnehmenden Hilfe	64
2.2.5 Prinzip der Wiederholung und Variation	64
2.2.6 Prinzip der Selbsttätigkeit (auch: Prinzip der Aktivierung, Handlungsorientierung)	65
2.2.7 Prinzip der Motivierung	65
2.2.8 Prinzip der Erfolgssicherung und -kontrolle	66
2.2.9 Prinzip der Passung	66
2.2.10 Prinzip der Schülerorientierung	66
2.2.11 Prinzip der Zielorientierung	67

2.3	Motivation in der Fahrschule	68
2.3.1	Das Rubikon-Modell der Handlungsphasen	68
2.3.2	Intrinsische und extrinsische Motivation	70
2.3.3	Motivationen und Motive	71
2.3.4	Ziele und Zielorientierung	73
2.3.5	Fähigkeitsselbstkonzept	74
2.3.6	Attribution	75
2.3.7	Praktische Handlungsempfehlungen für den Fahrschulunterricht	76
3	Gesellschaftlicher Wandel und Führerscheinausbildung	78
3.1	Wertewandel	78
3.2	Interkulturalität	80
4	Fahrlehrer und Fahrschüler	84
4.1	Soziale Wahrnehmung	84
4.1.1	Der erste Eindruck	84
4.1.1.1	Verzerrte Wahrnehmung	85
4.1.1.2	Mechanismen der Eindrucksbildung	85
4.1.2	Personen reagieren aufeinander	86
4.1.2.1	Selbsterfüllende Prophezeiungen	86
4.1.3	Informationsverarbeitung	87
4.1.3.1	Eigene Erklärungen für das Verhalten der anderen	87
4.1.3.2	Verzerrungen in der Informationsverarbeitung	88
4.1.3.3	Selbstwertdienliche Verzerrungen	89
4.1.4	Soziale Kognition	89
4.1.4.1	Kategorisierung und Schemabildung	90
4.1.4.2	Mentale Repräsentationen – Schema und Stereotyp	91
4.1.4.3	Abkürzungen in der Informationsverarbeitung – Heuristiken	91
4.1.5	Das Kontinuummodell der Eindrucksbildung	92
4.2	Konfliktmanagement – Umgang mit schwierigen Schülern (und Eltern)	94
4.2.1	Das Phänomen Überbehütung als beispielhaftes Konfliktfeld	96
5	Lernen	99
5.1	Allgemeines zu Lernen und Gedächtnis	99
5.1.1	Lernprozesse im Gehirn	100
5.1.2	Hippocampus	101
5.1.3	Die vier Phasen des Lernens	103
5.1.4	Cortex	104
5.1.5	Neuronen	105
5.1.6	Synapsen	106
5.1.7	Lernen in der Fahrschulpraxis	108

5.1.8 Zusammenfassung	114
5.2 Störungen im Lernprozess	115
5.2.1 Legasthenie	116
5.2.2 Dyskalkulie	117
5.2.3 Störungen der Aufmerksamkeit und Konzentration	118
5.2.4 Lernen mit Emotionen und unter Stress	121
5.3 Denkblockaden und Blackouts	125
5.3.1 Definition	126
5.3.2 Physiologische und psychologische Hintergründe	126
5.3.3 Umgang mit Blockaden und Blackouts	128
5.4 Prüfungängste (Psychologischer Teil)	128
5.4.1 Formen der Angst	129
5.4.2 Prüfungsangst als Phobie	129
5.4.3 Erklärungsansätze für Prüfungsangst	131
5.4.4 Einfluss von Prüfungsangst auf die Leistung	134
5.4.5 Wege aus der Prüfungsangst	136
5.5 Prüfungängste (Pädagogischer Teil)	138
5.5.1 Die positive Seite von Angst	138
5.5.2 Die angstzeugenden Bedingungen von Prüfungen	139
5.5.3 Die Sorge vor negativen Bewertungen	139
5.5.4 Merkmale von Prüfungsangst	141
5.5.5 Wohin mit der Aufmerksamkeit?	141
5.5.6 Was Scham und Angst bewirken können	142
5.5.7 Die Möglichkeiten des Fahrlehrers	142
6 Kommunikation	147
6.1 Das Kreismodell zwischenmenschlicher Kommunikation	148
6.2 Watzlawicks fünf Axiome zur menschlichen Kommunikation	150
6.3 Die vier Seiten einer Nachricht – das Kommunikationsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun	155

Kapitel 2

Die Planung von theoretischem Unterricht

1 Bedingungsanalyse	160
1.1 Lernvoraussetzungen der Fahrschüler	161
1.2 Lehrvoraussetzungen des Fahrlehrers	163
1.3 Rechtliche Vorgaben	164
1.4 Räumliche und organisatorische Rahmenbedingungen	165

2 Didaktische Analyse	167
2.1 Lehr-/Lernziele – warum Inhalte gelernt werden sollen	167
2.1.1 Einteilung von Lernzielen nach Verhaltensbereichen (Lernzieldimensionen)	168
2.1.2 Einteilung von Lernzielen nach ihrer Konkretetheit (Hierarchie)	172
2.1.3 Die Einteilung von Lernzielen nach Schwierigkeitsgraden	174
2.1.4 Ergebnissicherung und Lernzielkontrollen	174
2.2 Inhalte – was Schüler lernen sollen	179
2.2.1 Was muss unterrichtet werden?	179
2.2.2 Welche Grundsätze sind bei der Aufbereitung der Inhalte zu beachten? ..	180
2.2.3 Inhalte auswählen, gewichten und gliedern	185
2.2.4 Bezug zu den Qualitätskriterien des Unterrichts (Anlage 2 zu § 3 Abs. 1 Fahrlehrerausbildungs-Verordnung)	186
2.3 Sozialformen, Methoden und Techniken – mit wem und wie gelernt wird	186
2.3.1 Sozialformen	187
2.3.2 Methoden/Handlungsmuster	191
2.3.3 Techniken	201
2.3.4 Methodenvielfalt	205
2.4 Medien im Unterricht – womit gelernt wird	205
2.4.1 Was versteht man unter Unterrichtsmedien?	205
2.4.2 Medien in der Fahrschule	206
2.4.3 Der Bezug zu anderen Planungsmomenten und didaktischen Prinzipien	219
2.5 Der Faktor „Zeit“	220
2.5.1 Rechtliche Hintergründe	220
2.5.2 Lernzeit und „echte Lernzeit“	220
3 Verlaufsplan für den theoretischen Unterricht	223

Kapitel 3

Die Planung von praktischem Unterricht

1 Bedingungsanalyse/Vorbedingungen	229
1.1 Fahrschüler	229
1.1.1 Motivation	229
1.1.2 Lernvoraussetzungen	231
1.1.3 Lernstand	233
1.2 Fahrlehrer	234
1.3 Streckenwahl und Zeiteinteilung	236
2 Dokumentation des Lernprozesses	237

3 Inhalte und Strukturen der praktischen Fahrstunden	241
3.1 Ziele der praktischen Ausbildung	243
3.2 Inhalte und Gliederung einer Fahrschule	244
3.2.1 Vorbesprechung	244
3.2.2 Durchführung der Fahrstunde	245
3.3 Methoden	245
3.4 Nachbereitung der Fahrstunde	248

Teil II

Fahrschulpädagogik für spezielle Zielgruppen und im Aufbaugeschäft

Kapitel 1

Erweiterungsklassen

1 Nutzfahrzeugausbildung in der Fahrschule	253
1.1 Lohnt sich die Nutzfahrzeugausbildung?	253
1.2 Vom Bildungsanbieter zum Dienstleistungsunternehmen	256
2 Zweiradausbildung in der Fahrschule	259
2.1 Allgemeines	259
2.2 Umgang mit Fahrschülern	261
2.3 Dokumentation der Ausbildung	262
2.4 Weiterlernen der Fahrerlaubnisinhaber	263

Kapitel 2

Umschreibung ausländischer Fahrerlaubnisse	265
---	-----

Kapitel 3

Auffällige Kraftfahrer

1 Worum geht es?	269
1.1 Fahranfänger	269
1.2 Erfahrene Kraftfahrer	269
1.3 Lebenslanges Lernen	270
1.4 Vom Fahrlehrer zum Moderator – die Seminarerlaubnis	270
1.5 Rollenwechsel	271
2 Probleme in der Praxis/ASF	271
2.1 Mögliche Lösungen	271
3 Fahreignungsseminare	272

Kapitel 4

Menschen mit Mobilitätseinschränkungen – Führerscheinausbildung für Menschen mit Behinderungen

1 Der Begriff „Behinderung“ im Fahrerlaubnisrecht	275
2 Zielgruppenbestimmung	276
3 Historische Entwicklung	278
4 Aktuelle Situation bei der Ausbildung von Menschen mit Behinderungen	279
5 Anforderungen an das Leistungsvermögen zum sicheren Führen von Kraftfahrzeugen	280
6 Pädagogisch-didaktische Anforderungen an die Fahrschulausbildung	281
7 Das Führerscheinantragsverfahren	283

Teil III

Fahrschulpädagogik für neue Betätigungsfelder – zusätzliche Angebote und besondere Zielgruppen

Kapitel 1

Schulung Fahrerassistenzsysteme – teilautomatisiertes Fahren für Fahrerlaubnisinhaber

1 Die Problematik	289
2 Verschiedene Aufgaben, unterschiedliche Zielgruppen	289
3 Lebenslanges Lernen	290
4 Fazit	291

Kapitel 2

Fahrtraining im Nutzfahrzeugbereich

1 Welche Standards gibt es?	293
2 Wie werden Sie Trainer?	293
3 Wie läuft die Ausbildung ab?	293
4 Nach der Ausbildung ist vor der Ausbildung	294

Kapitel 3

Fahrschüler mit Fahrängsten

1 Allgemeines	295
2 Von der Angst zur Phobie	295
3 Die spezifische Phobie	296
4 Kennzeichen einer Panikattacke	296
5 Ein Fall für den Psychotherapeuten	297
6 Wann der Fahrlehrer Unterstützung geben kann	297
6.1 Zuerst die Theorie	298
6.2 Die praktische Durchführung	299

Kapitel 4

Mobilitätscoaching – Ältere Kraftfahrer

1 Führerscheininhaber mit Mobilitätseinschränkungen, Krankheiten und Behinderungen	303
1.1 Vorbemerkungen	303
1.2 Zielgruppenbestimmung	304
1.3 Aufgaben der Verkehrspädagogik	304
2 Ältere Kraftfahrer	308
2.1 Erkennen von medizinisch-psychologischen Eignungsmängeln und Weiterleitung an entsprechende Stellen	308
2.2 Die Situation der Fahrverhaltensbeobachtung	311
2.2.1 Begleiterscheinungen des Alterungsprozesses	311
2.2.2 Ziele der Fahrverhaltensbeobachtung	312
2.2.3 Anforderungen der Fahrverhaltensbeobachtung	312
2.2.4 Schlussfolgerungen für die praktische Umsetzung in der Fahrschule	314

Teil IV

Die Aufsichtsbehörde in der pädagogisch erweiterten Fahrschulüberwachung

Kapitel 1

Gesetzliche Grundlagen, Befugnisse und Konsequenzen nach neuem Fahrlehrerrecht

1 Ziel der Überwachung	317
2 Rechtliche Grundlagen	317
2.1 Wer ist für die Überwachung zuständig?	319

2.2	Wer wird überwacht?	319
2.3	Wer überwacht?	320
2.3.1	Infrage kommender Personenkreis	320
2.3.2	Qualifikation für die Beurteilung der pädagogischen Qualität	321
2.3.3	Besitzstand	321
2.4	Inhalte der Überwachung	321
2.4.1	Formalüberwachung	322
2.4.2	Fachliche und pädagogische Überwachung	323
2.5	Zeiträume	324
2.5.1	Vor-Ort-Prüfung	324
2.5.2	Kontinuierliche Formalüberwachung	325
2.6	Befugnisse des Überwachungspersonals	325
2.7	QS-System als Alternative	325
2.8	Gebühren	325
2.9	Konsequenzen	325
2.9.1	Verstöße gegen formale Vorgaben	325
2.9.2	Mängel der fachlichen und pädagogischen Qualität des Unterrichts	326
2.9.3	Widerruf	326
2.10	Überwachung aufgrund anderer Rechtsgrundlagen	326

Kapitel 2

Pädagogische Anforderungen und Qualitätskriterien für die Fahrschulüberwachung

1	Qualitätskriterien für den Theorieunterricht	330
2	Qualitätskriterien für den praktischen Unterricht	333

Teil V

Einzelthemen

Kapitel 1

Grundanforderungen an den Datenschutz in der Fahrschule

1	Einführung	339
2	Anwendungsbereich	339
3	Grundsätze für die Verarbeitung personenbezogener Daten	340
4	Rechtmäßigkeit der Datenverarbeitung	340
4.1	Einwilligung	341

4.2 Datenverarbeitung zur Vertragserfüllung	341
4.3 Rechtliche Verpflichtung	342
4.4 Interessenabwägung	342
5 Rechte der Betroffenen	342
5.1 Allgemeine Pflichten des Verantwortlichen	342
5.2 Informationspflichten des Verantwortlichen	343
5.3 Auskunftsrecht des Betroffenen	343
5.4 Recht auf Berichtigung	344
5.5 Recht auf Löschung („Recht auf Vergessenwerden“)	344
5.6 Recht auf Einschränkung der Verarbeitung	344
5.7 Recht auf Datenübertragbarkeit	344
5.8 Widerspruchsrecht	345
5.9 Automatisierte Einzelfallentscheidung einschließlich Profiling	345
6 Auftragsdatenverarbeitung	345
7 Sicherheit der Verarbeitung	346
8 Datenschutzbeauftragter	346
9 Aufsichtsbehörden und Sanktionen	347

Kapitel 2

Aufbau eines modernen Fahrschulangebotes

1 Lebenslanger Mobilitätspartner	349
1.1 Generation 60 plus	349
1.2 Bedarfsanalyse	350
1.3 Fahrerassistenzsysteme	351
1.4 Anhängerschulung für Fahrerlaubnisinhaber	351
1.5 Ausbildung von Menschen mit Handicap	351
2 Weitere Betätigungsfelder mit Zusatzqualifikation	352
2.1 Trainer/Moderator für Fahrtrainings	352
2.2 Ausbilder für Baumaschinen, Flurförderzeuge und mehr	353
2.3 Schulung von Gefahrgutbeauftragten und Gefahrgutfahrern	353

Kapitel 3

Qualitätsmanagement in Fahrschulen

1 Zulassung nach AZAV	355
2 Die B-DKS setzen Grenzen	356
3 Fazit	357

Kapitel 4

Elektronische Lernstandsbeurteilung (eLBe) – Einsatzmöglichkeiten und Chancen für Fahrlehrer

1 Lernstandsbeurteilungen in der Fahrschulausbildung	359
1.1 Vorhandene Instrumente für Lernstandsbeurteilungen in der Fahrschulausbildung	359
2 eLBe – ein innovatives Instrument zur elektronischen Lernstandsbeurteilung in der fahrpraktischen Ausbildung	360
3 Fazit und Ausblick	363